

35 Jahre Deutsche Einheit –

Junge Perspektiven aus Lausitzer und Rheinischem Revier



LÖBAU
LEBT



Fotokatalog zur Ausstellung

Vorwort der Jugendjury

Deutschland ist das Land zwischen Aachen und Görlitz. 630 Kilometer Luftlinie liegen zwischen der westlichsten und der östlichsten Stadt. Auf den ersten Blick scheint mehr zwischen diesen beiden Städten zu liegen als nur die geografische Distanz. Auch 35 Jahre nach der deutschen Einheit unterscheiden sich die Durchschnittseinkommen deutlich. Die Städtereion Aachen ist im Schnitt auch sieben Jahre jünger als der Landkreis Görlitz.

Doch beide Regionen eint, dass sie von einem starken Strukturwandel durch den Kohleausstieg betroffen sind. Gut bezahlte Jobs in der Kohleverstromung werden bis 2038 kontinuierlich abgebaut oder wurden bereits seit 1990 abgebaut. Beide Regionen erlebten und erleben einen stillen Wandel, der nicht von heute auf morgen passiert. Er kann sehr schmerzhaft sein und bietet dennoch auch viele Chancen.

Unter der Trägerschaft des sächsischen Löbaulebt e.V. und der WeltenTausch-Initiative konnten junge Menschen aus beiden Strukturwandelregionen zum Motto „Stiller Wandel – 35 Jahre Deutsche Einheit“ bis Ende August 2025 Fotografien einsenden. Aus über 300 Einsendungen hat eine Jugendjury eine Auswahl von ca. 60 Werken getroffen und eine Ausstellung kuratiert. Einige dieser Werke wurden im offiziellen Bericht der Bundesregierung zum Stand der Deutschen Einheit präsentiert. In diesem Katalog finden sich alle ausgewählten Werke wieder, die durch die Mitglieder der Jugendjury auf Grundlage der Informationen der jungen Künstler eingeordnet und kommentiert wurden.

Diese Ausstellung ist also ein Projekt über die deutsche Einheit, aber vor allem über den Strukturwandel in zwei traditionsreichen Energieregionen und die wichtigste Frage für die Zukunft dieser Regionen: Was braucht es, damit junge Menschen in den Regionen eine Perspektive haben?



Alwin Schüller „Apfelblüte“ (Kunnersdorf)

Die hier dargestellten Umgebinderhäuser sind einer der markantesten Architekturstile, die die Kulturlandschaft Oberlausitz zu bieten hat. Die Bauweise ist in der ganzen Region verbreitet.

Max Ullmann (Löbau)

Mit dem Rückbau vieler Zugverbindungen sind auch viele Bahnhöfe der Region weniger genutzt worden. Oft gibt es Initiativen, welche schönen Bahnhofsgebäude auf andere Art weiter nutzen wollen.



Jakob Gasse (Zittau)

Dieses verfallene Haus ist im Stadtzentrum von Zittau zu finden. Das Ziel des Fotografen Jakob Gasse war es, den langsamen Verfall dieses ehemals prächtigen Stadthauses zu dokumentieren.

Fanny Wolff
**„Der Tagebau Reichwalde“
(Reichwalde)**

Obwohl kaum Bewegung zu sehen ist, geschieht hier ständig Wandel: Wälder weichen, Landschaften verschwinden. Auch der Tagebau selbst wird verschwinden und steht damit auch für die Hoffnung auf Neues.



Fanny Wolff
**„Der Tagebau Reichwalde“
(Reichwalde)**

Obwohl kaum Bewegung zu sehen ist, geschieht hier ständig Wandel: Wälder weichen, Landschaften verschwinden. Auch der Tagebau selbst wird verschwinden und steht damit auch für die Hoffnung auf Neues.



Fanny Wolff
**„Das Schloss in Bad Muskau“
(Bad Muskau)**

Das Fürst-Pückler-Schloss im UNESCO-Welterbepark Bad Muskau zeigt die Oberlausitz als einen Ort von Kultur und Natur. Wie im Tagebau wurde hier bewusst in die Natur eingegriffen, um sie zu gestalten.



**Finn Weinert
(Cottbus)**



Wo einst Braunkohle gefördert wurde, ist der Cottbuser Ostsee nun eine vom Wasser zurückeroberte Landschaft – Sinnbild für Kohleausstieg, Strukturwandel und den Aufbruch in eine nachhaltigere Zukunft.

**Alexander Natusch
(Demitz-Thumitz)**

Eine idyllische Momentaufnahme eines Campingausflugs nach Demitz-Thumitz. Die Freiheit, unkompliziert mit anderen in der Natur unterwegs zu sein, wird von jungen Menschen der Region sehr geschätzt.



**Julius Richter
„Rakotzbrücke Kromlau“**

Die Rakotzbrücke, erbaut zwischen 1866 und 1875, ist Touristenziel, Fotoobjekt und Zeitdokument der Landschaftsparks, die im 19. Jahrhundert überall in Europa vom Landadel finanziert wurden.

Lara-Isabella Heublein
„Grenzen verbinden - nicht nur trennen“ (Görlitz)

Der Blick von der Altstadtbrücke auf die Europastadt Görlitz/Zgorzelec zeigt, wie selbstverständlich europäischer Austausch sein kann. Noch vor 35 Jahren war das schwer denkbar.



Marius Döbberthin
„Sonnenuntergang inmitten der Zschornoer Heide“

Von 1972 bis 1990 war in der Zschornoer Heide ein Bombenabwurf- und Erdschießplatz - für die Öffentlichkeit strengstens verboten. Nach der Wiedervereinigung wurde das Areal zum Naturschutzgebiet.



Marius Döbberthin
„Einsamkeit in der Unendlichkeit“ (Skerbersdorf)

Dieses Bild wurde auf einer Wiese in Skerbersdorf im Landkreis Görlitz aufgenommen. Die geringe Lichtverschmutzung in der Lausitz wird nicht nur von Fotografen und Hobby-Astronominen geschätzt.



**Rebekka Strauch
(Löbau)**

Der Kontrast zwischen verfallenen und frisch sanierten Häusern gehört zum Stadtbild der Oberlausitz – ein Zeichen für Abwanderung und Überalterung, aber auch für niedrige Mietkosten.



**Sebastian Zwoch
(Kaolintagebau Caminau)**



Neben Braunkohle wird in der Oberlausitz das Mineral Kaolin abgebaut, u.a. für Papier und Porzellan. Der einstige VEB Kaolinwerk Caminau wurde nach der Wende von einer bayerischen Firma übernommen.

**Stella Schulze
(Energiefabrik Knappenrode)**

Die einstige Braunkohle-Brikettfabrik Knappenrode wurde nach der Wende stillgelegt. Heute steht das Gelände unter Denkmalschutz und ist ein Standort des Sächsischen Industriemuseums.



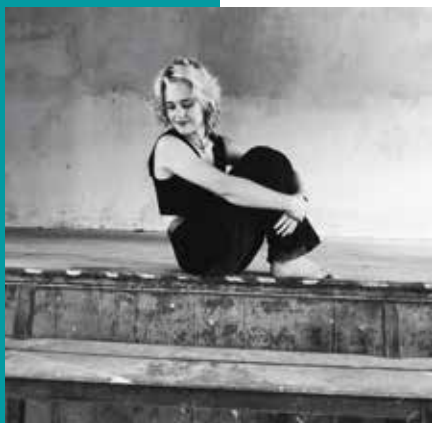


Zoé Meltzer
„Du hast schon wieder den Farbfilm vergessen“ (Trebus/Hähnichen)

Das Elternhaus der Fotografin in Trebus erfährt stillen Wandel seit Jahrhunderten. Die Fotografin ist in Ostdeutschland aufgewachsen und lebt dann lange in Westdeutschland – ein Kind beider Welten.

Zoé Meltzer
„Der Osten in mir“ (Trebus/Hähnichen)

Das Elternhaus der Fotografin in Trebus erfährt stillen Wandel seit Jahrhunderten. Die Fotografin ist in Ostdeutschland aufgewachsen und lebt dann lange in Westdeutschland – ein Kind beider Welten.



Aghayev Uzeyir

Ein Boxer auf dem Weg in den Ring. Ein Zeichen für die Kämpfe, die im Strukturwandel vor uns liegen, aber auch die schon gesammelten Erfahrungen.

**Aghayev Uzeyir
(Autobahn A4 bei Aachen)**

Die A4 verbindet Aachen und Görlitz und gehört zu den wichtigsten Verkehrsachsen Deutschlands. Heute merken die Menschen kaum noch, dass auf ihr einst Grenzen verliefen.



**Alexandra Ottensmann
(Neuss)**

Alltägliche Orte können Erinnerungsorte sein. Sie zeigen, dass die Wiedervereinigung Teil des öffentlichen Bewusstseins ist – wenn auch nicht immer an prominenter Stelle.

**Samuel Buch
„Terra Nova“ (Tagebau Hambach)**

Der Blick von der Aussichtspunkt „Terra Nova“ ist zugleich Rückschau und Mahnung: Energie aus Kohle bedeutet auch Eingriff in Lebensräume, Natur und Heimat.



Samuel Buch
„Tagebau Hambach“



Tagebau Hambach und Kraftwerk im selben Blick: Hier verdichten sich Vergangenheit und Gegenwart einer Energieform, deren Rauch noch steigt, während ihr Ende längst besiegelt ist.

Meliksah Uzeirovski
**„Ein Riese mitten in der Natur“
(Uniklinikum Aachen)**

Die Uniklinik Aachen ragt mit 257 Meter Breite wie ein Riese aus der Natur und markiert den Wandel von Landschaft zu einem Campus, an dem Forschung, Medizin und Zukunft gestaltet werden.



Hanne Undorf
(Aachen)



Im Wald von Aachen liegen Panzerwracks, überwuchert von Grün. Der Panzerfriedhof war einst militärisches Gelände und zeigt heute den stillen Wandel von Zerstörung zur Erinnerung.

Hannes Steinfartz
„Straßenfotografie aus Aachen“

Aachen ist eine Studienstadt. Viele junge Menschen prägen für kurze Zeit das Bild der Stadt, bevor sie weiterziehen. Wandel und ständige Bewegung gehören hier zum Alltag.



Hanne Undorf
„Trotz Stillstand stetig im (stillen) Wandel“ (Aachen)

Einst ein militärischer Stützpunkt nach dem 2. Weltkrieg, heute eine verlassen und vom Wandel gezeichnete Kaserne. Vandalismus, Kunst und Natur erzählen von Geschichte, Zerfall und fortwährender Veränderung.



Jan Haller
**„Mechanik des Vergessens“
(Euskirchen)**

Ein Symbol für alte Hochindustrie und Präzision. Nur ein kleiner Mechanismus, doch dieser steht für die große Vergangenheit der Region.





Carolina Kolosov (Uniklinikum Aachen)

Sie ist ein Denkmal und zugleich Zukunft: Die Uniklinik Aachen, einst Hightech-Vision, bleibt ein Ort von Forschung und Medizin. Die Architektur bewahrt, während Menschen den Wandel in ihr gestalten.

Jelena Grosch „Stiller Wandel – Abbau und Renaturierung in einem Bild“ (Tagebau Garzweiler)

Hier zeigt sich der Wandel der Braunkohleregionen. Während in einer Hälfte des Bildes noch Kohle abgebaut wird ist die andere Hälfte schon renaturiert.



Jelena Grosch „Ja zur Heimat! (Keyenberg alt)“ (Keyenberg)

Ein altes Ortsschild, übermalt und beklebt, trägt die Botschaft der Bewohner: „Wir bleiben hier!“, ein Symbol für den Widerstand gegen Umsiedlung und den Verlust von Heimat.



**Niklas Hartmann
„Braunkohlerevier“
(Tagebau Garzweiler)**

Ein Kohlebagger im Einsatz. Das Bild zeigt die Dimension des Tagebaus. Sinnbild für Arbeit, Energie und den tiefen Eingriff ins Revier.



**Niklas Hartmann
„Schneller, Weiter, Höher“ (Neuss)**

Die Schienen versprechen Verbindung, doch zwischen Ost und West bleiben häufig Verbindungslücken. Dieses Gefühl teilt mancher, der sich noch nicht ganz in Einheit angekommen fühlt.



**Niklas Hartmann
„4 Farben der Natur“ (Jüchen)**

Auch die Landwirtschaft ist ein wichtiger Faktor im rheinischen Revier, welcher oft wenig beachtet wird.



**Paul Wirkus
(Aachen)**



Am Stadtrand von Aachen: Zwei Menschen ruhen in einer Hängematte. Das Bild zeigt einen Ort zwischen Natur und Geschichte, ein Rückzugsraum auf dem Gelände der ehemaligen Befestigungen.

**Türkan Defli
(Stommeln)**

Industrieschornstein und Windräder im selben Blickfeld. Die Aufnahme zeigt die enge Nachbarschaft von fossiler und erneuerbarer Energie im Rhein-Erft-Kreis.



**Yosia Atmaja
„Aachener Dom“**



Der Katschhof liegt zwischen Dom und Rathaus und war schon im Mittelalter ein zentraler Ort Aachens. Heute dient er als Platz für Märkte, Konzerte und zahlreiche kulturelle Veranstaltungen.

**Yosia Atmaja
„Aachen Schanz“**

Die Schanz ist ein zentraler Verkehrsknoten am Rand der Altstadt. Sie verbindet unterschiedliche Viertel miteinander und zeigt Aachen als Stadt voller Bewegung.



**Michelle Neumann
„Mühle in Neundorf“**

Die Günther-Mühle in Neundorf wurde 1802 erstmalig erwähnt. Nach der Stilllegung 1962 und mehreren Jahrzehnten des Verfalls wurde sie nach der Wende auf lokale Initiative hin restauriert.

Leo Jannasch

Der Abbau von Granit zählt ebenfalls zur Bergbaugeschichte der Oberlausitz. Viele dieser ehemaligen Granitsteinbrüche sind heute mit Wasser aufgefüllt und sind beliebte Ausflugsziele bei Jugendlichen.





**Ringo Gornig
„Krabat-Festspiele - im Atem der
Wiederkehr“ (Schwarzkollm)**

Die sorbische Krabat-Sage ist weit über die Oberlausitz hinaus bekannt. In der Krabatsmühle in Schwarzkollm - dem vermuteten Schauplatz der Sage - wird sie jedes Jahr für Publikum inszeniert.

**Vivian Krüger
(Bautzen)**

In der ländlichen Oberlausitz sind die Simson-Mopeds eine Möglichkeit für junge Leute, selbstständig mobil zu sein. 35 Jahre nach der Wende werden sie auch als Ausdruck von Ost-Identität verstanden.

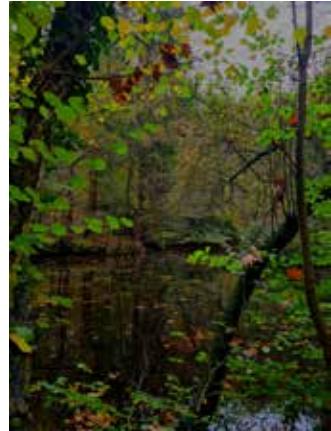


**Klara Stein
(Weilerswist)**

Der Strukturwandel und Regenbögen haben viel gemeinsam: Zwischen Sonne und Regen bleibt die Hoffnung auf das große Glück.

**Maliza Opitz
(Gerderath)**

Auch in einer hoch industrialisierten Region gibt es ruhige und idyllische Ort, die zum verweilen und entspannen einladen.



**Maximilian Heiligenberg
(Aero-Club Grevenbroich-Neuss)**

Wo einst Braunkohle gefördert wurde, erhebt sich heute der Aero-Club Grevenbroich-Neuss. Ein Sinnbild für Aufbruch, Weite und neue Perspektiven.



**Annika Thomas
(Bärwalder See)**

Was einst ein Tagebau war, ist nun der größte See Sachsens mit Sandstränden und großen Festivals. Das Kraftwerk Boxberg im Hintergrund soll 2038 als letztes deutsches Kohlekraftwerk vom Netz gehen.



Autoren und Jurymitglieder:

Rheinisches Revier: Paul Bank, Leon Bardhi, Lena Blomberg, Ida Görlitz, Nikolas Thörner, Robin Wolff

Lausitzer Revier: Selin Ceylan, Richard Fiedler, Max Hilse, Evi Hoffmann, Annalena Liebner, Hanna Müller, Kevin Andreas Schulze

Satz und Grafik: Kevin Andreas Schulze, Sharon Hille

Projektleitung: Max Hilse

Impressum: Löbaulebt e.V. ; Johannisstraße 2; 02708 Löbau

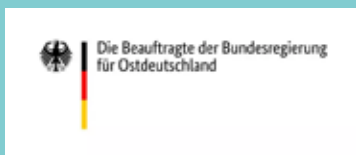
redaktionell verantwortlich Max Hilse

Eine Kooperation von:



Unterstützt durch:

Ausgezeichnet
machen | 2025



**VEREINT FÜR
DEMOKRATIE**

GEMEINNÜTZIGER VEREIN E.V.
SCHORNDORF
APOTHEKER DR. MED. MARIA
UND JOHANN-PHILIPP PALM



**PALM-
STIFTUNG**

**ZUKUNFTS-
WEGE
OST**